

Landwirt heute - Beruf mit Zukunft

„Von Kühen bin ich richtig fasziniert“

Bauer sein - das heißt für manche vor allem viel und schwer arbeiten - noch dazu an Wochenenden und Feiertagen. Mit dem Image des Landwirtsberufs steht es nicht immer zum Besten und auf vielen Betrieben ist auch dadurch die Hofnachfolge unsicher. Warum trotzdem viele junge Frauen und Männer mit Engagement gerade diesen Beruf ergreifen, fragten wir zum Beispiel Silke Horstkamp, 24 Jahre, Landwirtin aus Schermbeck.

Wenn der Opa von Silke Horstkamp seine Enkelin früh für die Landwirtschaft begeistern wollte, ist seine Rechnung aufgegangen: Vor 20 Jahren radelten beide gemeinsam jeden Abend zur Rinderweide. „Schon damals kannte ich von jeder Kuh den Vater und die Mutter; mich hat die Abstammung der Tiere einfach interes-

den Bereichen, die Silke Horstkamp besonders wichtig sind, gehört auch die medizinische Versorgung der Tiere. „Natürlich sieht auch mein Vater, wenn eines der Tiere nicht gesund ist, aber die einzelne Therapie überläßt er dann in der Regel mir, ich bin dann eher diejenige, die mit dem Tierarzt spricht.“



Die Landwirtin in Aktion: Silke Horstkamp bewirtschaftet zusammen mit ihren Eltern einen landwirtschaftlichen Betrieb in Schermbeck.

siert“, sagt Silke Horstkamp. Heute arbeitet die junge Frau auf dem elterlichen Betrieb. Besonders interessiert ist sie - wie sollte es auch anders sein - an der Milchviehherde und deren Zuchtfortschritt.

„Zu den Tieren habe ich eine besondere Beziehung. Natürlich gehört die Futterwerbung und der Ackerbau auch zu meinem Beruf, aber von den Tieren bin ich richtig fasziniert, sie stehen für mich im Mittelpunkt. Besonders reizvoll finde ich es, die Kreisläufe auf dem Betrieb mitzubekommen, beispielsweise die Besamung der Kühe, deren Trächtigkeit bis zum Kalben zu verfolgen. Das ist überhaupt das Schöne an der Zucht: zu sehen, daß man weiterkommt“, so die junge Landwirtin. Zu

Man kann sich leicht vorstellen, daß die Eltern Silke nicht lange drängen mußten, auf dem Hof zu arbeiten. Zuerst haben sie sogar das Gegenteil getan: „Meine Eltern haben mir geraten, Hauswirtschaft zu lernen, um eines Tages eine Familie versorgen zu können. Die Überlegung war sicher nicht verkehrt, aber eigentlich stand zwei Wochen nach Beginn der Ausbildung fest, daß das nicht das Thema ist, an dem mein Herz hängt. Geschadet hat die Ausbildung trotzdem nicht, und vieles aus der Ernährungslehre kann ich sogar heute auf unsere Tiere übertragen“, berichtet Silke Horstkamp. Nachdem sie sich doch noch für eine landwirtschaftliche Lehre entschlossen hat, lohnte es sich auch für ihre

Eltern, in den Hof zu investieren, und sie bauten einen Boxenlaufstall. Silke Horstkamp: „Mir war schon klar: Wenn ich den Hof nicht übernehme, dann macht es keiner. Dabei ist er ja mit 50 ha und 40 Kühen ein existenzfähiger Betrieb. Das hieße, alles was meine Eltern aufgebaut und gepflegt haben, wäre umsonst gewesen. Es wäre wirklich schade um alles, was sie die ganze Zeit über in Stand gehalten haben, die Felder zum Beispiel oder - und das hätte mir am meisten Leid getan - die Zucht.“ Derzeit ist die junge Landwirtin zu Hause angestellt; ihre Eltern, beide 54, und sie bewirtschaften den Hof gemeinsam. „Die Arbeitseinteilung ist eigentlich ganz einfach: Wir machen alle alles. Allerdings sitzt mein Vater doch häufiger auf dem Schlepper als ich“, erläutert Silke Horstkamp.

Auch die nächsten Jahre möchte sie auf dem Betrieb bleiben: „Theoretisch könnte ich natürlich auch für einige Zeit woanders arbeiten, meine Ausbildung würde das schon ermöglichen. Aber ich möchte in den Beruf hineinwachsen, nach und nach aus meinen Fehlern lernen. Außerdem kann ich ja auch schon jetzt Einfluß nehmen und die Richtung unseres Betriebes mitbestimmen. Obwohl ich im Moment noch angestellt bin, arbeite ich doch trotzdem auch für mich. Über Erfolge freue ich mich - genauso, wie mich Niederlagen betreffen machen.“ Die Zusammenarbeit von zwei Generationen hält sie ohnehin für eine gute Kombination. „Meine Eltern haben die Erfahrung, und ich habe die modernere Ausbildung. Ich glaube beide Seiten haben ihren Vorteil davon. Mein Vater würde sich zum Beispiel nicht so intensiv mit der Zucht beschäftigen. Aber die Fortschritte weiß er natürlich zu schätzen, und wenn die Leistung der Kühe steigt, profitieren wir natürlich alle davon“, meint die junge Frau.

Den Beruf als Landwirt möchte Silke Horstkamp nicht gegen einen anderen tauschen: „Man hat zwar viel Arbeit, aber man kann sie sich ja häufig selbst einteilen. Ich kann zum Beispiel mittags länger Pause machen, wenn ich möchte, oder auch kurzfristig mal eine Woche Urlaub nehmen. Ich kann ja selbst beurteilen, wann ich entbehrlich bin. Wenn ich weiß, zu Hause gibt es gerade sehr viel zu tun, wenn beispielsweise Kühe kalben oder die Ernte vor der Tür steht, will ich überhaupt nicht wegfahren. Die Verantwortung, die Landwirte haben, ist eben groß, aber das finde ich auch gut so. Ich möchte nicht einfach so vor mich hinarbeiten, sondern ich versuche, mich in meinem Beruf zu engagieren.“ Deshalb ist sie zum Beispiel Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Landjugend Nordrhein oder

war bis Anfang dieses Jahres vier Jahre im Vorstand der Jungzüchter Kreis Wesel, ein Jahr lang war sie 1. Vorsitzende. Dadurch habe sie auch viele züchterische Kontakte geknüpft.

Hobby und Beruf kann Silke Horstkamp kombinieren, wenn sie zu den Auktionen nach Krefeld fährt, um dort Färsen zu verkaufen. Dazu gehört natürlich auch, die Tiere entsprechend zurechtzumachen. Das macht ihr sogar so viel Spaß, daß sie im vergangenen Sommer ab und zu einen Fotografen unterstützt hat, der Nachzuchtaufnahmen für Besamungskataloge erstellt. „Ich habe geholfen, die Kühe für das Foto vorzubereiten. Nebenbei habe ich auch viele Züchter kennengelernt und durfte in einige interessante Ställe schauen“, berichtet die engagierte Rinderzüchterin.

Als staatlich geprüfte Landwirtin kann Silke Horstkamp eines Tages auch Lehrlinge ausbilden. „Wenn wir die Arbeit etwas anders einteilen, ist der Betrieb irgendwann auch



Möchte ihren Beruf gegen keinen anderen der Welt tauschen: Landwirtin Silke Horstkamp.

mit eineinhalb Arbeitskräften zu schaffen. Schon jetzt sind wir bemüht, einiges zu vereinfachen, wir müssen beispielsweise nicht mehr Futter schippen, sondern haben neuerdings ein Verteilgerät. Allerdings, selbst wenn wir den Betrieb noch so rationalisieren, bin ich kein Einzelkämpfer, an einer Kooperation mit einem anderen Betrieb wäre ich später schon interessiert“, erzählt Silke Horstkamp. Die bereits bestehende Maschinengemeinschaft für manche Geräte ist da schon mal ein Anfang. Etwas aufstocken müßten sie den Betrieb eines Tages wohl schon noch, um langfristig konkurrieren zu können, viel mehr Kühe möchte Silke Horstkamp allerdings nicht haben: „Ich fürchte die Qualität des Herdenmanagements könnte darunter leiden.“ Außerdem könne sie derzeit noch für jede kalbende Kuh nachts aufstehen,

das sei bei 100 Kühen dann nicht mehr möglich. Allerdings hat sie gerade das vereinfacht, denn zu den neuesten Investitionen gehört eine Videokamera, die das Geschehen im Abkalbestall direkt ins Haus überträgt. „Das macht es zwar nachts viel leichter, wenn man schnell im T-Shirt ins Wohnzimmer laufen kann, um nach den Kühen zu sehen“, sagt die junge Frau.

„Die Arbeit auf dem Hof füllt mich aus und ist abwechslungsreich. Ich brauche die „action“ auf dem Betrieb“, sagt Silke Horstkamp. „Langeweile ist für mich tödlich. Ich finde es ist eine schöne Aufgabe, hochwertige Lebensmittel wie Milch oder Fleisch zu produzieren, und es macht mich zufrieden. Wirklich schlimm ist nur, daß die Preise so schlecht sind und so vieles mies gemacht wird.“ Auch das Leben auf dem Land bietet ihrer Meinung nach einige Vorteile: „Es ist nicht so anonym wie in der Stadt, es geht recht herzlich zu. Und wenn ich irgendwo hingeh, kenne ich die meisten Leute.“ Lisa Langbehn

PERSONALIEN

Erich Schulz †

Am 31. Januar ist der langjährige Leiter der Personal- und Verwaltungsabteilung des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes und des Rheinischen Landwirtschafts-Verlages, Erich Schulz, im Alter von 81

Jahren gestorben. Der Verstorbene war Zeit seines Lebens seiner Geburtsstadt Bonn treu geblieben. Hier hatte er das städtische Gymnasium besucht und seine kaufmännische Lehre absolviert. In Bonn hatte er auch sein Wissen durch den Besuch der Mittelrheinischen Verwaltungsschule erweitert und nicht zuletzt jahrzehntelang im Dienste der rheinischen Landwirtschaft gestanden.

Seine Tätigkeit im landwirtschaftlichen Bereich begann Erich Schulz 1934 als Buchhalter und Rechnungsprüfer bei der Landesbauernschaft Rheinland. Nach Kriegsende war er zunächst ein Jahr als Kassierer und Oberbuchhalter beim Landesernährungsamt Bonn tätig, wurde anschließend einige Zeit Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes, bis er zum 1. Mai 1947 in den Dienst des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes und des Rheinischen Landwirtschafts-Verlages trat. Mit viel Umsicht und Geschick leitete er hier seit 1971 die Personal- und Verwaltungsabteilung. Ende März 1978 war Schulz in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Sowohl der Rheinische Landwirtschafts-Verband als auch der Rheinische Landwirtschafts-Verlag werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. □

Leo Küppers 70 Jahre

Am 9. Februar vollendete Leo Küppers aus Wegberg-Klinikum sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar war von 1971 bis 1994 Vor-



Anläßlich der Winterversammlung des Vereins Landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen (vlf) Blankenheim wurden Landwirte für ihre 40jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Toni Wolff, Vorsitzender des vlf-Blankenheim überreichte Ehrennadeln an Marianne Kraus (Donges), Schlemmershof, Wilhelm Gossen, Lommersdorf, Egidius Mies, Blankenheim und Rudi Müller, Rohr. Unser Foto zeigt von links nach rechts: Egidius Mies, Wilhelm Gossen, Marianne Kraus, Rudi Müller, Gisbert Jaeger, Leiter der Kreisstelle Euskirchen der Landwirtschaftskammer Rheinland und Toni Wolff.

Foto: Josef Schmitz